

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11—12 Uhr und von 5—6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 33

Donnerstag, 11. Feber 1915

54. Jahrgang

Von überall günstige Nachrichten.

Die Bukowina bis zur Suczawa befreit. Deutsche Erfolge in den Argonnen,
ostpreussischer Grenze und rechts der Weichsel. Der englische Flaggeneschwindel.

Gegen den linken Russenflügel.

Die gewaltigen Kämpfe in den Karpathen und in
der Bukowina.

In den Karpathen und in der Bukowina spielen sich Ereignisse ab, die bestimmt zu sein scheinen, dem Kriege im Osten für immer die entscheidende Wendung zu geben. Hier stehen riesige Truppenmassen gegeneinander, wie sie wohl an keiner anderen Stelle vereinigt sind, und hier sind schon jetzt Schlachten geschlagen worden — bei Jakobow, Kirsibaba, am Dulla-Pass — die, überall siegreich für die Truppen der Verbündeten, sich den gewaltigsten Schlachten dieses Krieges an die Seite stellen. Und ihr Erfolg ist es gewesen, daß die neue russische Offensive, die sich den Weg nach Siebenbürgen bahnen sollte, völlig zerbrochen ist, daß die Karpathenkämme kaum noch einen lebenden Kosaken bergen, daß die Räumung von Lemberg, die Aufgabe der Belagerung des heldenmütig verteidigten Przemyśl, der Rückzug aus Galizien und zugleich auch aus der Bukowina wie eine Verheißung erscheint.

Dort in den Karpathen fechten jetzt unter Konrad v. Hötzendorfs ausgezeichneten Führung reichsdeutsche Armeekorps an der Seite unserer Truppen aus Ungarn, aus der grünen Steiermark, aus

Niederösterreich, Böhmen und Tirol. Dort steht so mancher, der schon bei Lüttich und Namur, vielleicht auch an der Marne gekämpft, in den Schützengräben des Westens den Angriff der Engländer und Franzosen erwartet oder bei Tannenberg sich blutige Vorbeeren erworben hat. Wie viele von diesen braven Kriegeren sind in Wams und Helm weiter durch die Welt gezogen, als einst solch ein wackerer Lanzknecht im Fähnlein Georg Frundsbergs oder Sebastian Schärtlins! Alle Dimensionen sind gewachsen, sind gigantisch in einer Zeit, die durch die kluge Anlage der Verkehrswege den Raum spielend besiegt und, wie es geschah, die Armee Viktor Danfks plötzlich als Schutz Schlesiens erblickt, nachdem sie eben noch in Südgallizien dem Russen die Zähne gezeigt hat. Auch hier ist, wie in diesem ganzen Kriege, die Organisationskraft der beste Bundesgenosse der beiden mitteleuropäischen Mächte gewesen.

Österreich-Ungarn drückt jetzt mit solcher Gewalt auf den linken russischen Flügel, daß die Folgen bald auch im Norden, bis nach Norden, bis nach Mlawka und Błocławek hin, gespürt werden dürften. Denn das ist klar: So riesenhafte Ausdehnung auch das Kriegstheater im Osten gewonnen hat, so handeln doch die Verbündeten nach einem

einheitlichen Plane, dessen Schwerpunkt in Polen ruht, dessen Ziel die völlige Vertreibung der Russen von der Weichsel und die Spaltung ihrer Defensivstellung vor Warschau ist. Schon zeigen die Kämpfe in den Karpathen, daß die Stoßkraft des Feindes erlahmt ist — die Kerntuppen liegen in hunderttausend Gräbern, der Nachschub kann selbst durch seine Massenhaftigkeit nicht mehr die alte Wirkung üben, weil ebenso wie die Schulung auch die Waffen, Gewehre, Munition und Geschütze fehlen. In den Kämpfen jetzt in den Karpathenpässen hat die russische Dampfwalze versagt und wie eine brüchige Maschine gewirkt, die ihre eigenen Arbeiter und Ingenieure stündlich gefährdet.

Russische Reichsratsbeschlüsse.

Petersburg, 10. Feber. (R.-B.) Der Reichsrat beendete die Beratung des Budgets und nahm folgende Entschlüsse an: Der Reichsrat anerkennt nachstehende Maßnahmen als dringlich:

1. Entwicklung der produktiven Hilfsquellen des Landes und ihre Befreiung vom Drucke (!) der auswärtigen Industrie;
2. Schutz der nationalen Landwirtschaft in Verbindung mit der Ausarbeitung einer neuen Grundlage unserer internationalen Handelspolitik;
3. Revision des gesamten Steuersystems zum Zwecke einer gerecht verteilten Besteuerung;

Das Geheimnis der Brüder

Roman von F. Fichtner.

1. (Nachdruck verboten.)

Es bot sich ihm kurze Zeit nach der Besitznahme Gelegenheit, das Grundstück mit ziemlichem Nutzen wieder veräußern zu können, indes hat er davon Abstand genommen. Jedenfalls haben die von ihm vertretenen Firmen ihre Entschlüsse doch noch geändert und sind ihm mit Kapitalien zur Hand gewesen; andernfalls hätte er wohl die prächtigen Räume vermietet und für seine Zwecke immer noch etwas Passendes finden können."

"Der Herr Doktor wohnt also — wie war doch die Adresse — hier — Parkstraße Nr. 14." Ich überzeugte mich nochmals von der richtigen Notierung.

"Gewiß — und war ganz allein, außer seinem Faktotum." Mein Wirt sagte dies in einem Tone, der mich veranlaßte, ihn fragend anzusehen. Er lächelte geheimnisvoll.

"Ich habe gewiß kein Recht, darnach zu fragen, aber — mir dünkt, nach Ihrer Bemerkung zu urteilen — dies Alleinwohnen habe seine Gründe —"

"Ein öffentliches, stadtbekanntes Geheimnis brauche ich Ihnen nicht vorzuhalten. Es mag niemand in dem alten Ahnenschlosse wohnen bleiben, weil es drinnen — spukt!"

Ich mußte laut aufschreien: einerseits über die komisch-ernste Erklärung, andernteils über den

immer wiederkehrenden Aberglauben, der ja für gewöhnlich sich an öde wüste Stätten anklammert, um einige Verurteilung zu finden; hier aber inmitten dem Lärm und Treiben der Großstadt — es war wirklich einfach lächerlich.

"Sie zweifeln? — Offen gestanden, ich nicht minder, obwohl mir schon die glaubwürdigsten Personen diese Sage als Faktum bezeichneten."

"Man müßte der Sache nur einmal auf den Grund gehen, dann würde sich der Spuk schon aufklären, sagte ich aufstehend, um die Langmut meines Wirts nicht zu mißbrauchen. Jedenfalls haben Sie mit den Mitteilungen mein Interesse erweckt; ich werde mir in den nächsten Tagen das Magazin ansehen und wahrscheinlich eine Auswahl treffen!"

"Tun Sie das, mein bester Herr, Sie werden den Besuch nicht bereuen und über die Großartigkeit der Ausstellung staunen."

Wir drückten uns die Hände und ich empfahl mich.

2.

Schon am nächsten Tage machte ich mich in Begleitung meiner Frau auf, die uns noch ziemlich fremde Stadt etwas zu beschauen und bei dieser Gelegenheit auch bei Herrn Frauke vorzusprechen.

Es war köstliches Herbstwetter und die schöne saubere Stadt zeigte sich in einem wahren Festesglanze. Meine noch geringe Praxis gestaltete mir einige Stündchen freie Zeit und so durchstreiften

wir auch den im prächtigen Herbstschmuck prangenden Stadtpark.

Hier mußte auch die Parkstraße nicht weit sein; ich orientierte mich auf dem mir zugelegten Plan und fand meine Vermutung bestätigt. Nur einen der breiten Kieswege hatten wir südlich zu durchschreiten und wir befanden uns auf der gesuchten Straße, die still und vornehm das Villenviertel begrenzte, welches sich hinter ihr ausbreitete.

Schon von fern wurde uns Nr. 14 kenntlich durch einige Equipagen, die vor dem palastartigen Gebäude standen und jedenfalls auf ihre Insassen harren, die wohl den gleichen Zweck wie ich verfolgten.

Einige Knaben balgten sich auf der fast menschenleeren Straße und ein übermütiges Bürschchen versetzte beim Vorüberspringen den eingespannten Pferden mit einer langen Gerte scharfe Schmiße, was jedoch der Kutscher nicht bemerkte, da er im Halbschlummer versunken war.

Eben waren wir nahe gekommen und ich wollte dem Bengel einen Verweis geben, als er mit einem tollen Sprung dicht vor den Pferden vorbeisauerte und diese, erschreckt und geängstigt, die schwere Equipage nach rückwärts stießen. Im selben Augenblick erklang ein gellender Schmerzensschrei, der den Kutscher sofort erweckte und mich zur Stelle rief.

(Fortsetzung folgt.)

4. Unverzügliche Aufhebung des Grundeigentums Deutscher sowie Österreicher und ungarischer Einwohner in Rußland, ausgenommen solcher von slawischer Abkunft (das soll wohl ein Kriegsspeck während des Krieges sein?);

5. Ausgedehnte Heranziehung der Kriegsgefangenen zur Arbeit bei Unternehmen von öffentlichen Nutzen, wobei soviel als möglich die slawischen Gefangenen in eine besondere Gruppe kommen sollen und wovon ein Teil die Landarbeit bei großen Grundbesitzern ausführen könnte;

6. Strenge Untersuchung und Festsetzung aller Fälle, wo Verbrechen und Gewaltakte sowie alle Arten Verstöße gegen die Normen des internationalen Rechtes, welche von Truppen oder Agenten feindlicher Mächte verübt werden (das geschieht wohl nur durch die russischen Horden und ihre unsäglichen Greuel!) und Abschätzung der dadurch verursachten Schäden;

7. Erleichterung der Lage der russischen Kriegsgefangenen. (Denen gehts hier besser als je zu Hause!)

Öst.-ung. Generalstabsbericht.

Die Bukowina bis zur Suczawa befreit!

Wien, 10. Feber. (R.-B.) Amtlich wird heute mittags verlautbart:

Die allgemeine Lage in Polen und Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe in den Karpathen dauern an.

Die Bukowina ist bis zur Suczawa vom Feinde gesäubert, der stellenweise fluchtartig zurückweicht. Mit unbeschreiblicher Freude begrüßt die Bevölkerung unsere vorrückenden Truppen.

Englands Schwindel mit neutralen Flaggen.

Was man England alles zutraut.

Stockholm, 10. Feber. (R.-B.) Die Reederei Svithjad beschloß, alle ihre Schiffe mit den schwedischen Farben zu bemalen. Andere Reeder haben kein Vertrauen zu diesem Mittel, weil sie annehmen, daß England, wenn es sich neutraler Flaggen bedient, auch nicht davon zurückschrecken werde, Schiffe mit fremden Landesfarben zu bemalen!

Aufhören des schwedischen Seehandels?

Kopenhagen, 10. Feber. (R.-B.) Berlingske Tidende' meldet aus Stockholm: In schwedischen Reederkreisen glaubt man, daß der ganze schwedische Seehandel infolge des englischen Mißbrauches mit der neutralen Flagge aufhören werde.

Vorfahrungen der holländischen Schifffahrt.

Rotterdam, 10. Feber. (R.-B.) Die Niederländischen Schifffahrtsgesellschaften haben infolge der deutschen Kriegserklärung beschlossen, ihre Schiffe besonders kenntlich zu machen. Auf beiden Seiten des Schiffes sollen deren Namen in großen

Lettern stehen; am Deck werden große Holztäfelchen den Namen des Schiffes und seines Heimathafens zeigen, nachts sollen diese Tafeln beleuchtet werden. Außerdem läßt der Rotterdamer Lloyd rund um die Schiffe ein breites Band in den Nationalfarben malen.

Schwere englische Schiffskatastrophe?

England unter Telegrammsperre!

Osnest, 10. Februar. „N. Gt.“ meldet aus Rotterdam: Hier erregt es großes Aufsehen, daß vom 8. Februar abends bis gestern 12 Uhr mittags keine einzige Reutermeldung eingetroffen ist. England wurde vollständig unter Sperre gelegt und kein Telegramm aus dem Lande gelassen.

Die „Times“ gaben eine außerordentliche Ausgabe heraus, in der mitgeteilt wurde, daß ein englisches Schiff samt Mannschaft untergegangen sei. Man glaubt, daß die Katastrophe durch ein deutsches Unterseeboot hervorgerufen wurde.

Englisch-russisch-französische Beratungen.

Kriegsankstifter beisammen.

London, 10. Feber. (R.-B.) König Georg empfing gestern früh den russischen Votschafter Grafen Benckendorff und den russischen Finanzminister Barf. Der französische Minister des Äußeren Delcassé und der französische Votschafter Cambon hatten eine Besprechung mit Lord Ritchener im Kriegsamt.

König Ludwig bei Krupp.

Essen a. d. Ruhr, 10. Feber. (R.-B.) König Ludwig von Bayern traf nachmittags in der Villa „Hügel“ ein. In seiner Begleitung befanden sich außer dem königlichen Gefolge der Schwiegersohn des Königs Herzog Ferdinand von Kalabrien und der bayerische Kriegsminister Freiherr Kress v. Kressenstein.

Das Kabel Schweden—England unterbrochen.

Kopenhagen, 10. Feber. (R.-B.) National Tidende' meldet: Das Kabel der großen nordischen Telegraphengesellschaft zwischen Schweden und England ist bei New-Castle unterbrochen. Anscheinend liegt ein gewöhnlicher Bruch (?) und keine Durchschneidung vor. Man hofft, den Schaden in einigen Tagen wieder ausbessern zu können. Das Reservetabel England—Dänemark ist nicht unterbrochen.

Der 22. Jänner in Niga.

Revolutionäres am Gedenktage.

Zürich, 10. Feber. (R.-B.) Nach einer Petersburger Meldung der Neuen Züricher Zeitung, ist der historische 22. Jänner (an dem seinerzeit viele tausende russische Arbeiter, geführt vom Priester Chagon, friedlich vor das Palais des Zaren zogen um ihn durch eine Abordnung ihre Bitten vorzutragen, wobei sie von den Kosaken massenweise niedergemacht wurden; d. Schriftl.)

in Niga nicht ganz ruhig verlaufen. Des Nachts wurden revolutionäre Aufrufe verbreitet und rote Fahnen aufgerollt. Trotz der großen Arbeitslosigkeit erschienen hunderte von Arbeitern nicht in den Fabriken.

Kohlennot in Italien.

Rettung nur von Deutschland möglich.

Zürich, 10. Feber. (R.-B.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet: Laut der „Italia“ ist die Frage der Kohlenbeschaffung für Italien weitaus dringender, als die der Getreideversorgung. Auf englische Kohle ist in Italien nicht mehr zu rechnen, ebenso wenig auf amerikanische wegen der ungeheueren Frachtsätze. Die Rettung der italienischen Industrien könne nur noch aus Deutschland kommen. Eine Kommission der Wasserleitungs- und Gasgesellschaften wurde vom Ministerpräsidenten und Handelsminister empfangen. Sie legte die durch die Kohlennot hervorgerufene Lage dar und suchte um Abhilfe nach.

Der französische Desoloud-Armeeandal.

Paris, 10. Feber. (R.-B.) Frau Deschom ist verhaftet und ins Gefängnis Saint Lazare eingeliefert worden. Sie wird der Mittäterschaft an dem Verbrechen Desolouds beschuldigt.

Taufe in der Thronfolgerfamilie.

Wien, 10. Feber. (R.-B.) Im Beisein S. M. des Kaisers und sämtlicher in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses fand heute in Schönbrunn die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Erzherzogspaares Karl Franz Josef statt. Als Taufpate fungierte Erzherzog Max, der durch Erzherzog Franz Salvator vertreten war und Erzherzogin Marie Theresia. Der Täufling erhielt bei der Taufe, welche Hofburgpfarrer Seidl vornahm, die Namen Robert Karl Ludwig.

Marburger Nachrichten.

Trauung. Gestern fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des vom Felde zurückgekehrten I. u. I. Rechnungsunteroffiziers im J. 47, Herrn Alois Trauner, mit Fräulein Migi Rauch, Großgrundbesitzerstochter aus Gauerndorf in Niederösterreich, statt. Als Trauzeugen waren erschienen Herr Dr. Hermann Zangger aus Tüßer und Gasthofbesitzer Herr Martin Fuchs in Marburg.

Silberne Hochzeit. Vor kurzem feierte der verdienstvolle Zahlmeister des Deutschen Bergvereines, Herr Peteln, mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlasse widmeten ihm die Mitglieder des Vereines ein prachtvolles, die Marburger Hütte darstellendes Bild, welches ihm der Obmann, Herr Mosböck, mit einer herzlichen, die Verdienste des Jubilars um den Verein würdigenden Ansprache, überreichte. Herr Peteln hat in der für den Zahlmeister besonders schwierigen Zeit des Baues der Marburger Hütte

Von Marburg nach Franzensfeste.

Von Dr. Franz Baum.

(Schluß.)

Wir sind auf dem Toblachersfeld, einer Hochebene, deren höchster Punkt bei Toblach über 1200 Meter hoch liegt. Hier ist der schönste Punkt Hochpustertals. Gegen Osten reicht der Blick bis zu den Lienzer Dolomiten, im Westen erscheinen die weißen Ferner der Stubai Alpen und gegen Süden öffnet sich das Höhlensteintal, die erste Stufe des Ampezzotales, das das Zauberland der Dolomiten erschließt. Eine schöne Straße führt über Schludersbach nach Cortina an dem Dürrensee vorüber, in dessen grünen Fluten sich die Wände des mächtigen Cristallo spiegeln.

Die Eisenbahn führt nun talabwärts neben den grünen Wässern des Rienzflusses durch bewaldeten und weidreichen Talgrund. Zur Linken wird das uralte Bad Malsstatt sichtbar, dessen heilkräftige Wässer schon die Glieder des Kaisers Max stärkten. Es kommen die stattlichen Häuser von Niederdorf in Sicht, der Geburtsstätte des Hochpustertaler Fremdenverkehrs. Der Ort war ehemals der bedeutendste Warenstapelplatz des Pustertales und schon vor dem Bahnbau eine beliebte Sommerfrische der Bozener Handelsleute. Gegen Süden öffnet sich das Pragertal, das zu dem einsam in Felsenbergen gelegenen tiefgrünen Prager-Willsee

führt. Die Bahn erreicht Welsberg, den westlichen Grenzpunkt des Hochpustertales. Durch die große Überschwemmung des Jahres 1882 wurde der Ort fast ganz vernichtet und Inschriften an den neu erbauten Häusern erzählen von dem schweren Schicksalsschlag, der ihn betroffen.

Die nun folgende Bahnstrecke steht der bisheriger an landschaftlicher Schönheit nach. Bei Olanz öffnet sich gegen Norden ein prächtiger Blick in das Antholzertal mit der gewaltigen Riesenernergruppe im Hintergrund. Im großen Gefälle eilt nun die Bahn gegen Bruneck, das sie im weiten Bogen, sich immer tiefer senkend, umkreist. Die Stadt liegt in einer weiten fruchtbaren Talniederung, die von der Rienz und Tauferer Ahr durchzogen wird. Rings sind zahlreiche Dörfer und Burgen und terrassenförmig aufsteigende Bergzüge, über denen die starren Formen der Felsengebirge ragen, umschließen das Tal. Das Stadtbild von Bruneck hat einen mittelalterlichen Charakter. Alte Häuser ziehen sich in der langgestreckten Gasse des alten Stadtheiles am Fuße des Hügels hin, auf dem das Schloß steht, das sich die Bischöfe von Brigen im 13. Jahrhundert als Sommerresidenz erbaut haben. In den folgenden Jahrhunderten entstanden in der Gegend noch viele Burgen, die heute nur mehr Ruinen sind.

Bei Bruneck mündet das Tauferertal, das nach Taufers und dem gleichnamigen alten Schloß führt. Der Ausblick gegen die Zillertaler-Alpen mit

dem Schwarzenstein und Schwarzenbachgletscher gehört zu den schönsten in den Alpen.

Die Bahn gelangt nach St. Lorenzen, einem stattlichen Markt und beliebter Sommerfrische. Hier soll zu Römerzeiten das alte Sebatum gestanden haben. In der Nähe thront auf einem Felsen das Schloß Sonnenburg, im Mittelalter ein reiches und stolzes Nonnenkloster, heute die Behausung armer Leute.

Unter St. Lorenzen verengt sich das Tal. Die Bahn übersteigt die Rienz und steigt am rechten Talhang hinan, tief unter ihr der schäumende Fluß. Es folgen die Ruinen der Mühlbacher Klause, die bis zum Jahre 1809 den westlichen Eingang ins Pustertal beherrschte, und die beliebte Sommerfrische Mühlbach.

Hinter Mühlbach wendet sich die Rienz nach links gegen Brigen, während die Bahn auf soniger Hochebene gegen Franzensfeste eilt. Weingärten und Kastanienhaine zeigen sich wieder, nach Süden sehen wir in die sonnigen Gefilde des Eisacktales mit dem breiten Berggründen des Schlern im Hintergrund. Rechts erheben sich die Höhen von Spinges, wo 1797 einer der heftigsten Kämpfe gegen die Franzosen stattfand. Auf 80 Meter hoher Eisenbahnbrücke übersteigt die Bahn den Eisack, durchbricht die Mauern der Franzensfeste und erreicht die große Eisenbahnstation gleichen Namens, das Endziel unserer Fahrt.

seine einschlägigen Kenntnisse und seine hervorragende Arbeitskraft voll und ganz in den Dienst des Vereines gestellt und dadurch wesentlich zum guten Gelingen des schönen Werkes beigetragen. Ihm und seiner Familie ein treudeutsches „Vergelt“.

Todesfall. Am 10. Feber verschied hier die Gattin des Südbahn-Oberrevidenten Herrn Josef Sander mann, Frau Maria Sander mann, geb. Wismann, im 51. Lebensjahre. Sie wird Freitag um 9 Uhr vormittags in der Stadtfriedhofseichenhalle eingesegnet, bis zum Schmidplatz geleitet und nach Maria in der Wüste überführt, wo um 2 Uhr die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

Philharmonisches Konzert. Wir verweisen nochmals auf das morgen Freitag, den 12. Feber abends 8 Uhr im großen Konzertsaale der Brauerei Göb stattfindende Sinfoniekonzert unter Leitung des Musikdirektors Kietmann. Die reichhaltige Vortragsordnung verspricht einen großen künstlerischen Genuß und wäre eben aus diesem Grunde, wie aber auch des wohlthätigen Zweckes halber, der Veranstaltung ein volles Haus zu wünschen. Kartenverkauf bei Herrn Rudolf Gaisler, Burgplatz.

Zu wenig Chloroform in Marburg? Unter Hinweis auf eine unter obiger Spitzmarke gebrachte Notiz, welche sich auf mehrfache bei uns eingelangte Klagen aufbaute, erhielten wir von zuständiger Seite folgende Information: Es muß lediglich der Einsicht in den Krankheitszustand und der Humanität der Ärzte überlassen werden, welcher Kranke und wann er chloroformiert werden soll. Es gibt Kranke, die aber so empfindlich sind, daß sie bei leiser Berührung aufschreien, und deren Zustand doch so ist, daß für sie eine Narkose ein gefährlicher Eingriff werden könnte. So unangenehm es für die Ärzte ist, müssen sie doch dann selbst lautes Schreien und Klagen der Kranken in diesem Falle mit in den Kauf nehmen.

Für die Retonvaleszenten spendete Herr Generalmajor Dalmata den Betrag von 30 Kronen, Frau Marie Kracker 10 Kronen.

Für die arme Frau spendete Ungenannt 4 Kronen.

Für den Roten Halbmond spendete Frau Marie Kracker 5 Kronen.

Deutscher Lehrerverein Marburg-Umgebung. In der Sonntag den 7. Feber 1915 abgehaltenen Vereinsversammlung gedachte der Obmann Herr Ernst Jöbstl in seinem Rückblick auf das vergangene Jahr der großen Zeit, die von jedem Opfer fordert und auch aus unserer engeren Reihe ein hoffnungsvolles Mitglied nahm. Mit Wehmut und Stolz gedachten alle des gefallenen Kollegen Valentin S i n l o w i t s c h und stimmten begeistert ein in das Hoch auf unseren greisen Monarchen und seinen hohen Verbündeten. Fräulein W e r n i z n i g g erstattete den Bericht über die Geldgebarung des Vereines und wurde ihr nach der Prüfung der Bücher durch die Herren Rechnungsprüfer Oberlehrer H a l l e g e r und R e i c h die Entlastung erteilt und der Dank für ihre musterhafte Mühewaltung ausgesprochen. Von der Vornahme der Neuwahlen sah die Versammlung ab und die Amtsführer erklärten sich bereit, die Geschäfte des Vereines weiterzuführen zu wollen. Nach Besprechung einiger innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Gebet Eure Bergschuhe her! Die jetzige Witterung und der damit verbundene große Schuhverbrauch unserer Soldaten im Felde bedingen einen zeitgerechten Ersatz an Schuhwaren. Jeder weiß, wie gut gerade unsere bekannten Bergschuhe sind. Jeder Soldat im Felde würde eine große Freude haben, wenn ihm ein Paar der bekannten „Voijerer“ zugeführt werden könnten. Das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums, Zweigstelle Graz, Sporgasse 29, wendet sich daher an alle Besitzer von Bergschuhen, welche sich im Hin-

terlande befinden, mit der eindringlichen Bitte, ihre Bergschuhe dem genannten Kriegsfürsorgeamt zur Verfügung zu stellen. Wer seine Schuhe spendet, tut ein großes, edles Werk zum Nutzen und Frommen unserer braven Soldaten. Das genannte Amt aber ist bereit, für ihm zur Verfügung gestellte Schuhe eine angemessene Vergütung, sobald solche verlangt wird, zu leisten. Es wird jedes Quantum von soliden, gut gearbeiteten Bergschuhen entgegengenommen. Sendet daher unverzüglich Eure Bergschuhe an das obbezeichnete Amt. Eine angesprochene Vergütung erfolgt in jedem Fall umgehend. Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums, Zweigstelle Graz, Sporgasse 29.

Aus den Marburger Soldatenpitälern. Der Landsturm-Infanterist Jakob Spötting des Landsturm-Marschbataillons Nr. 11, geboren im Jahre 1872 in Flattach, Bezirk Spital in Kärnten, ist gestern um 1 Uhr mittags im Reservespitale 1 gestorben. Die Beerdigung des im Felde gewesenen Soldaten findet am 12. Feber um 3 Uhr nachmittags statt. — Heute um 1 Uhr nachts starb der aus Wolfsberg gebürtige, 26 Jahre alte Landsturmkanonier der schweren Feldhaubitzenabteilung Nr. 3, Johann Danko, der noch nicht im Felde war und einer Krankheit erlag. Das Leichenbegängnis findet Samstag 3 Uhr nachmittags vom Reservespitale 1 aus statt.

In russischer Gefangenschaft. Oberleutnant Emil B o d o p i e c des hiesigen Landwehr-Infanterieregimentes Nr. 26, der am 16. Jänner mit seiner Marschkompagnie Marburg verließ, geriet am 28. Jänner bei einem Gefechte in den Karpathen in russische Gefangenschaft.

Letzte Drahtnachrichten.

Amerikanisches Schiff vernichtet!

Durch russische Kreuzer zum Sinken gebracht!

K o n s t a n t i n o p e l, 11. Feber. (R.-B.) Eine amtliche Mitteilung meldet:

Am 8. Feber erschienen zwei russische Torpedoboote im Hafen von Trapezunt und richteten ihr Feuer gegen das im Hafen vor Anker liegende amerikanische Schiff „Washington“, das am Vorder- und Hinterteil Sabarien erlitt.

Zwei russische Kreuzer, die später eintrafen, eröffneten aus ihren großen Geschützen das Feuer gegen die „Washington“ und brachten sie in wenigen Augenblicken zum Sinken. Die amerikanische Flagge flattert noch immer über dem Wasser...

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 11. Feber. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 11. Feber vormittags.

Die Kämpfe im Westen.

Ein Angriff in den Argonnen brachte uns den Gewinn von Boden. Dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze abgenommen.

Die Kämpfe im Osten.

Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch gestern durchwegs mit erfreulichem Ausgang für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen unserer Truppen behinderte. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatze rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich von S i e r p e, durch den der Gegner überall, wo er getroffen wurde, zurückgedrängt ist, einige hundert Gefangene ein.

Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Oberste Seeresleitung.

Nordamerikas Haltung.

Die Schiffsankaufsbill in einer Dauersitzung.

London, 10. Feber. (R.-B.) Das Reuterbureau meldet aus Washington vom 9. d. M.

Der Senat hielt wegen der Schiffsankaufsbill wieder eine die ganze Nacht währende Dauersitzung ab. Viele Senatoren, die ins Theater oder zum Nachessen gegangen waren, kehrten um Mitternacht zur Sitzung zurück. In früher Morgenstunde wurde angeordnet, mehrere abwesende Senatoren zwangsweise in den Senat zu bringen.

Präsident Wilson für die Bill.

London, 10. Feber. (R.-B.) Central News' berichten aus Washington vom 9. d. M. Präsident Wilson erklärt, es sei seine Absicht, die Schiffsankaufsbill nicht fallen zu lassen, auch wenn er eine neue Sitzung anberaumen müsse.

Der englische Flaggenwindel.

London, 10. Feber. (R.-B.) Das Reuterbureau meldet aus Washington vom 9. d. M.

Wie an wohlunterrichteten Stellen verlautet, beabsichtigt die Regierung wegen der Fassung der amerikanischen Flagge auf der (englischen) „Lusitania“ keinen Protest zu erheben, da die Benutzung neutraler Flaggen bei Schiffen kriegsführender Staaten ganz gebräuchlich (?) sei. Die Regierung dürfte es jedoch für geboten erachten, Großbritannien eine Note zu überreichen, worin sie auf die Gefahren, die daraus für die neutrale Schifffahrt entstehen, hinweisen wird.

Ungarische Patente in Rußland.

Vom Zahlungsverbot ausgenommen.

O f e n p e s t, 11. Feber. (R.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Handels- und des Finanzministeriums, wonach die für die Erwerbung, Erhaltung und Verlängerung von Patenten, Schutz- und Markenrechten zu leistenden Zahlungen von dem allgemeinen Zahlungsverbot gegenüber Rußland ausgenommen werden.

Die Haltung Bulgariens.

Hoffnung auf Erfüllung seiner Ansprüche.

S o f i a, 10. Feber. (R.-B.) Die Agence Tel. Bulg. meldet:

In einer gestern stattgefundenen Versammlung von Deputierten der regierungsfreundlichen Mehrheit führte Ministerpräsident R a d o s l a w o w u. a. aus, daß die von Bulgarien beobachtete Haltung dem Lande das Wohlwollen aller Mächte eingetragen habe, was zur vollen Hoffnung berechtige, daß die gerechten Ansprüche der Bulgaren, deren Legitimität überall anerkannt werde, sich schließlich siegreich durchsetzen werden.

Die „Dacia“ nicht abgefahren?

London, 10. Feber. (R.-B.) Das Reuterbüro meldet aus Norfolk vom 9. d. M. Die „Dacia“ konnte nicht abfahren, da 11 Mann der Besatzung streikten. (Zweifellos war hier englisches Geld im Spiele!)

Die englischen Handelsflottenverluste.

London, 10. Feber. (R.-B.) Im Daily Telegraph schreibt der Korrespondent für Seeverkehr: Der Markt für die Kriegsversicherung war gestern sehr belebt. Die Prämien erhalten sich auf der alten Höhe. Seit Kriegsbeginn wurden 19,102 Tonnen britischer Schiffe versenkt, 31,017 Tonnen durch Minen zum Sinken gebracht und 3385 Tonnen torpediert, das ist nach Voyds Register etwas über 1 v. H. der gesamten Handelsflotte.

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten vorzubeugen, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.

3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher
Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfiehlt sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Kleines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei Parteien, neugebaut, feuerfrei, ist zu verkaufen. Anfrage in der Verm. d. Blattes. 4829

Möbel

Luster, Lampen, Ampel, Bilder, Bücher, Herrenkleider, fast neue Wäsche, Schuhe, Badewanne, Küchentramp, Sattelstallage zu verkaufen. Reiserstraße 14, 2. Stock, Tür 7.

Wohnung

zu vermieten. Kasinogasse 2.

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, mit guter Schulbildung, wird per sofort aufgenommen im Spezereigehäft Mydlil, Herrengasse 46. 304

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten zu vermieten. Wildenrainergasse 8, Tür 12. 449

Schöne Wohnung

in einer Stadtparvilla, hochparterre, sonnseitig, 2 große Zimmer, Kabinett und Zugehör, Gartenbenützung, billig zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 455

Möbl. freundl. Zimmer

in einer Villa für anständiges Fräulein oder Herrn, auch mit Verpflegung, billig zu vermieten. Adresse in der Verm. d. Blattes. 456

Geschäftslokal

event. möbliertes Zimmer zu vermieten. Pfarrhofgasse 6. 168

Wohnung

1 großes Zimmer, Küche, 1. Stock, Mitte der Stadt, an kinderlose Partei zu vermieten. Färbergasse 3, 1. Stock, Tür 4. 302

Isländer Stockfisch!

gut ausgewässert, bereits täglich zu haben bei

Karl Endner, Delikatessengeschäft, Herrengasse 5.

Kinderloses Hausmeisterpaar

der Mann womöglich im Maschinenfach und in der Schlosserei bewandert, am besten Pensionist der Südbahnwerkstätte, gesucht. Schriftliche Offerte unter „Hausmeisterpaar“ an die Verwaltung des Blattes. 18

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2 empfiehlt ihr neu sortiertes Lager Schul- und Schreibwaren Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten, Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie bosn.-herzegow. Teppichen, Stidereien, Graveur-, Bijouter- und Einlegearbeiten, Buchdruckerei und Anfertigung von Weißnähen und Stidereien. 18



„Franko“

allen voran! Bestes, unübertroffenes Mittel zur gänzlichen Verbilligung obgenannter Tiere. Karton 60 Heller. Mohren-Apotheke, Hauptplatz 3 und

Aldler-Drogerie Marburg, Herreng. 17 Mag. Pharm. A. Wolf

Geprüfter Heizer

und Maschinenwärter wird sofort aufgenommen. Zuschriften Lederfabrik Anton Badls Nachf. Ignaz Halbärth, Marbg. 510

6 Stück ganz neue

Acetylen-Apparate

samt Zugehör, sowie ein großes Musikwerk mit Einwurf ist wegen Überfiedlung billigst zu verkaufen. Anfrage in der Verm. d. Bl. 507

Möblierte Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer nebst Küche wird für mehrere Monate aufzunehmen gesucht. Gest. Anträge wollen in den Verschleißlokale der Rötischer Molkerei am Rathausplatz 3 bekannt gegeben werden. 509

Wohnung

zu vermieten. Anfrage in der Verm. d. Blattes. 505

Einfaches, nett möbliertes Zimmer

für einen anständigen Herrn oder Frau zu vermieten. Anzusagen in der Verm. d. Bl. 506

Badewanne

innen weiß emailliert, zu kaufen gesucht. Offerte unter „Badewanne“ an die Verm. d. Bl. 508

Tischler-Lehrling

wird aufgenommen. Kaiserstraße 18, Tischlerei. 504

Militärfreier 466

Verkäufer

wird sofort aufgenommen im Spezereigehäft Ziegler, Hauptplatz.

1. Marburger

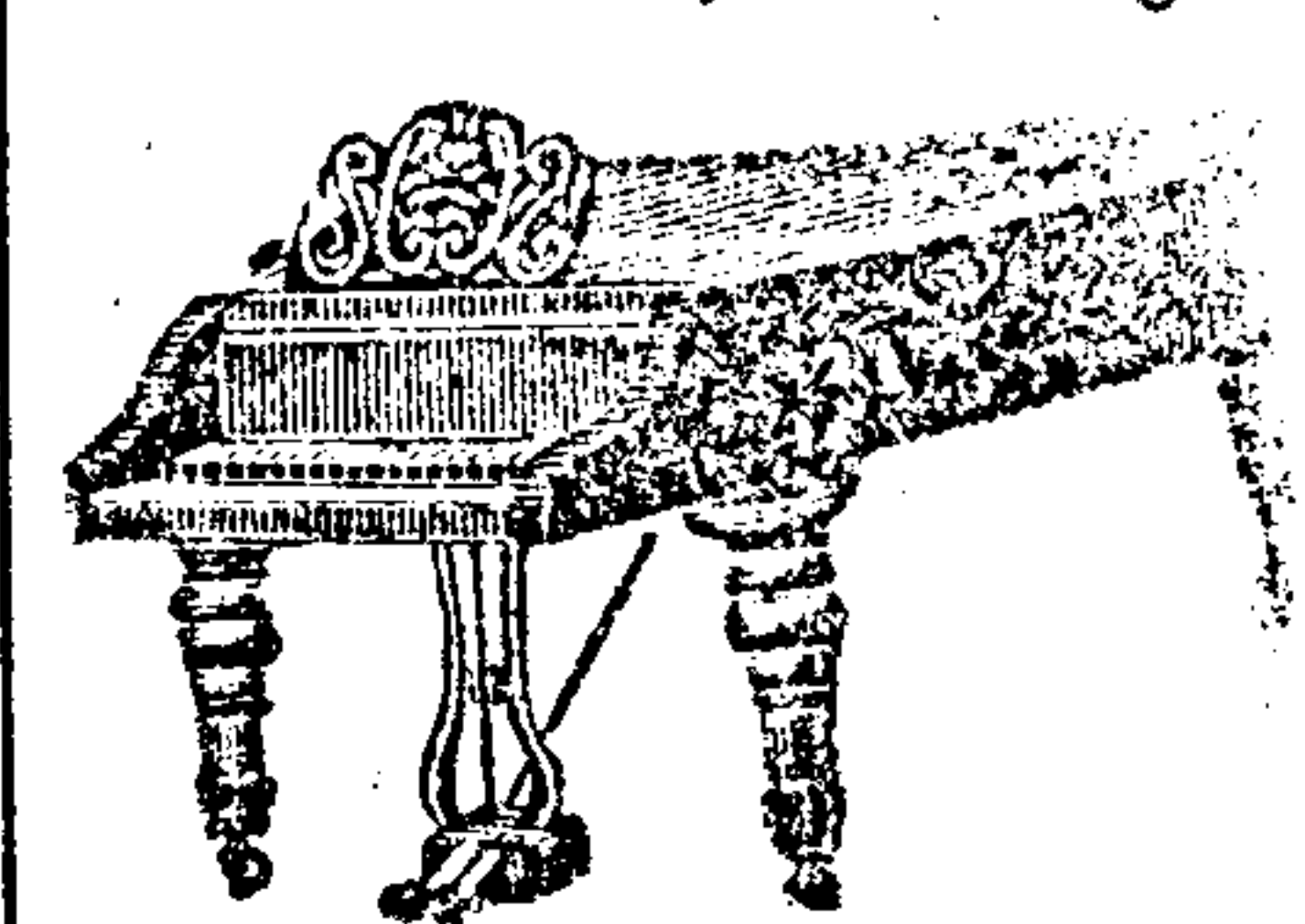
Klavier-, Pianino und Harmonium

Niederlage und Leihanstalt Isabella Hohniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer, gegründet 1850

Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgebi



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianino zu Original-Fabrikpreisen

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Gitarrenunterricht erteilt.

Billige Miete und Ratenzahlungen.

Junges starkes 489

Mädchen

wünscht in einem besseren Hause unterzukommen. Anfr. Burggasse 36.

Schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Villa Schmidt, Schmidnergasse 35. 404

Billig zu verkaufen

eine Küchentreppe, ein Küchentisch, ein Eiskasten, ein Kinder-sportwagen. Anzusagen in der Verm. d. Bl. 502

Solides

Stubenmädchen

der deutschen Sprache mächtig, mit längeren Zeugnissen, wird sofort aufgenommen. Anfrage Herren-gasse 52, parterre links. 495.

Ein verlässlicher nuchterner

Hausknecht

für Ökonomie-Arbeiten wird sofort aufgenommen im Leitersberger Siegelwerke. 473.

Lehrjunge

gut gefittet, wird aufgenommen im Glas- und Porzellanwarengeschäft Mag. Macher, Marburg. 430.

Möbliertes

Monatzimmer

event. mit Frühstück und Mittagessen bei besserer Familie von einem Herrn gesucht. Anträge an die Verm. d. Bl. unter „Monatzimmer“. 486.

Südseitige Wohnungen

mit 3 und 4 Zimmer und Zugehör ab 1. Mai. Anzusagen Bismarckstraße 17, Tür 3. 172

Gesucht zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger und zuverlässiger 485.

Schiffsmann

für den Fahrdienst an der Drau. Offerte sind zu richten mit Preisangabe an Verm. d. Bl.

Kommis

wird sofort oder in 6 Wochen im Spezereigehäft des Hans Sirtl in Marburg aufgenommen. 308.

Ein kleines 4820

Familien-Wohnhaus

Mitte der Stadt, mit Garten zu verkaufen. Anfrage in Verm. d. Bl.

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt

Marburg, Herrengasse 6.

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen

per Kilo Kronen

graue, ungeschliffen . . . 1.60

graue, geschliffen . . . 2. —

gute, gemischt . . . 2.60

weiße Schleißebedern . . 4. —

feine, weiße Schleißebedern 6. —

weiße Halbdaunen . . . 8. —

hochfeine, weiße Halbdaunen . . . 10. —

gr. Daunen, sehr leicht 7. —

1 Tuchtent aus dauerhaftem Ranking, 180 cm lang, 116 cm

breit, gefüllt mit guten, dauergastten Bettfedern R. 10. —,

bessere Qualität R. 12. —, reine R. 14. — und R. 16. —,

hiesu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt R. 3. —, 3.50 und 4. —.

Fertige Leintücher R. 1.60, 2. —, 2.50, 3. —, 4. —, Bettdecken, Deckenlappen, Tisch-

tücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche Marburg, Herreng. 10.

Heuverkauf!

Von der Edmund Dischosth'schen Konkursmasseverwaltung wird ein Quantum von zirka zwei Waggon Heu aus freier Hand verkauft. Die Ware befindet sich auf der Realität „Willkommhof“ nächst St. Margarethen a. d. Pöbnitz und ist vom Käufer dort zu übernehmen und auf eigene Kosten binnen 14 Tagen zur Abfuhr zu bringen; das Gewicht ist auf der Pöbnitzer Wage festzustellen. — Angebote sind zu richten an Dr. Lothar Mühlstein, Marburg, Gerichtshofgasse 14. 438

Taschenöffner sind unentbehrlich für unsere Soldaten

Es ist bekannt, daß im russisch-japanischen Krieg jeder Japaner im Felde mit einem Wärmeöffner ausgerüstet war. Dadurch war der Gesundheitszustand im japanischen Heere ein andauernd günstigerer, als bei dem russischen Heere. — Das

Taschenöffner auf der Brust, den Magen oder den Rücken gelegt, erzeugt für 10 Stunden eine gleichmäßige, wohlthuende Wärme. Öffner mit Kohlen als Feldpostbrief versandfertig Kronen 2.80.

Medizinal-Drogerie Max Wolfram.

Kundmachung.

Es wird hiemit allgemein verlautbart, daß der Bezirks-Boranschlag für das Jahr 1915 vom 10. Febr. bis einschließlich 23. Febr. l. J. hieramts zur Einsicht der Bezirksangehörigen ausliegt.

Bezirks-Ausschuß Marburg, am 8. Febr. 1915.

Der Obmann: Dr. Johann Schmiderer.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

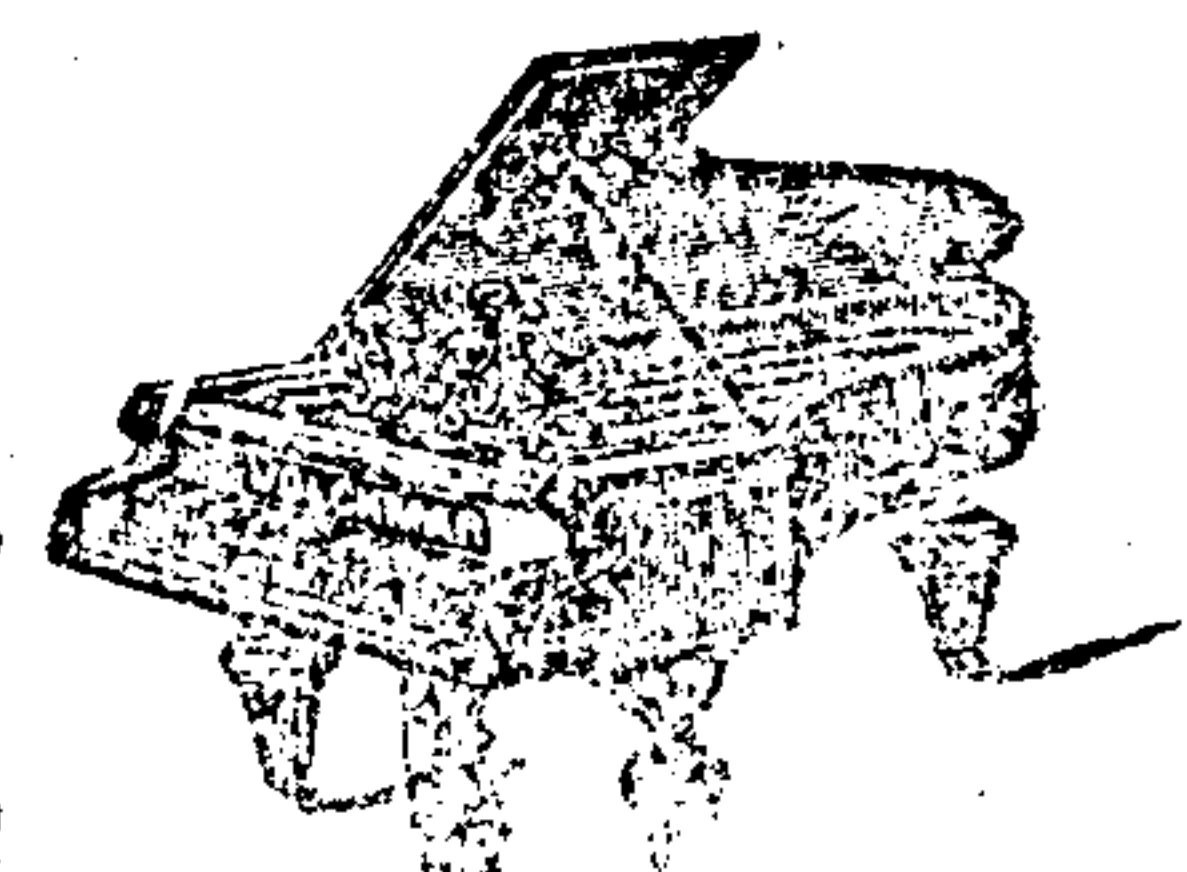
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock gegenüber dem I. I. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente Telefon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Siederanten, Grossisten, Kauffleute

wendet euch bei

Tee-Bedarf

an die Importfirma

Josef Smorkovsky, Prag.

20.000 Kilo sofort greifbar.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Die große Schlacht am Duklapaß.

Ungeheure russische Verluste. Kaiser Wilhelm wieder an der Ostfront. Russische Märchen über die Österreicher. Abgelehnte Friedensanfrage im engl. Unterhause.

Ins Feld!

Marburg, 12. Feber.

In diesen Tagen des Feber sind wieder ungezählte Tausende einberufen worden und hunderttausende Männer, Väter, Söhne, Mütter und Frauen werden von den Gefühlen des Abschiedes tiefinnerlich bewegt. Es ist eine wahrhaft große und ernste Zeit, die den Jüngling und den gereiften Mann und Waffenfähigen mit den stärksten Geboten der Pflicht und der Liebe erfüllt: nicht mehr ist's ein dynastischer Krieg, ein Krieg um der Laune willen, sondern ein Kampf um unser aller Dasein, um Heimat und Herd, für alles Glück des erwürgten Friedens, ein Volkskrieg, dem nur jener zu vergleichen ist, der zur Zeit der Befreiungskämpfe vor nunmehr hundert Jahren alle Schichten unseres Volkes in heiligen Bränden und nie gesehener Opferlust erglänzen ließ. Und wenn das Schicksal mit solchen ernsten Tönen an unsere Herzen schlägt, dann muß der Abschied von den Lieben etwas Feierliches sein, dann darf er nicht angetrunkelt erscheinen von der kümmerlichen Sorge um das eigene kleine Ich; noch nach Jahrhunderten wird man von Volk und Soldaten sprechen, die mitten drinnen standen in diesem Weltkriege, in dem es sich handelte um unser aller

Sein und Nichtsein, um die Zukunft vieler kommenden Geschlechter! Und da ist uns ein ewig unvergängliches Vorbild unser gottbegnadeter Dichter Theodor Körner, der vor hundert Jahren mit unseren Voreltern aus gleicher tiefer Not heraus freiwillig eintrat ins Befreiungsheer, hochgemut sein Leben dem Vaterlande weihte und dennoch, umgeben von Kränzen des Ruhmes, fortleben wird für alle Zeiten. In unseren Tagen sei jener Brief, den der vom höchsten Menschenglück beseelte und umgebene Sänger der Freiheitslieder an seinen Vater schrieb, als er ihm seinen Entschluß mitteilte, freiwillig unter die Fahnen zu eilen, mit seinem poetischen Glanz und seiner strahlenden Liebe fürs Vaterland, wie ein Spiegel des wunderbarsten Empfindens wieder hingestellt vor Alt und Jung.

Körners Brief an seinen Vater.

„Liebster Vater! Ich schreibe Dir diesmal in einer Angelegenheit, die, wie ich das feste Vertrauen zu Dir habe, Dich weder bestreben noch erschrecken wird. Neulich gab ich Dir schon einen Wink über mein Vorhaben, das jetzt zur Reife gediehen ist. Deutschland steht auf, der preußische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch seine kühnen Flügelschläge die große Hoffnung einer deutschen, wenigstens norddeutschen Freiheit. Meine

Kunst seufzt nach ihrem Vaterlande — laß mich ihr würdiger Jünger sein! — Ja, liebster Vater, ich will Soldat werden, will das hier gewonnene glückliche und sorgenfreie Leben mit Freuden hinwerfen, um, sei's auch mit meinem Blute, mir ein Vaterland zu erkämpfen. Nenn's nicht Übermut, Leichtsin, Wildheit! . . .

Vor zwei Jahren hätte ich es so nennen lassen; jetzt, da ich weiß, welche Seligkeit in diesem Leben reifen kann, jetzt, da alle Sterne meines Glückes in schöner Milde auf mich niederleuchten, jetzt ist es, bei Gott, ein würdiges Gefühl, das mich treibt, jetzt ist es die mächtige Überzeugung, daß kein Opfer zu groß sei für das höchste menschliche Gut, für seines Volkes Freiheit. Vielleicht sagt Dein bestochenes väterliches Herz: Theodor ist zu größeren Zwecken da, er hätte auf einem anderen Felde Wichtigeres und Bedeutendes leisten können, er ist der Menschheit noch ein großes Pfund zu berechnen schuldig. Aber, Vater, meine Meinung ist die: Zum Opfertode für die Freiheit und für die Ehre der Nation ist keiner zu gut, wohl aber sind viele zu schlecht dazu! Hat mir Gott wirklich etwas mehr als gewöhnlichen Geist eingehaucht, der unter Deiner Pflege denken lernte, wo ist der Augenblick, wo ich ihn mehr geltend machen kann! Eine große Zeit will große Herzen; und ich fühle die Kraft in mir, eine Klippe sein zu können in dieser Völkerbrandung, ich muß hinaus und dem Wogenstürme die mutige Brust entgegenbrücken.

Das Geheimnis der Brüder

Roman von J. Fichtner.

(Nachdruck verboten.)

Von den zurückrollenden Rädern erfasst, lag ein anderer Knabe blutend und leblos am Boden; ihn in die Höhe rafften war das Werk eines Augenblickes.

Ich sah in ein hübsches, blaßes Kindergezicht, das sofort meine Teilnahme erweckte, umso mehr, da es vom Blut überronnen mich an die Pflicht des Arztes erinnerte.

Meine Frau war erschreckt bis an das Portal des Hauses geflüchtet, in welchem nun eine andere, einfache Frau erschien und mit allen Anzeichen größten Schreckens und besorgt auf mich selbst zu stürzte.

„Junge — mein Liebling! — Gott im Himmel — er ist es wirklich!“ rief sie und rang die Hände.

„Beruhigen Sie sich — es wird so schlimm nicht sein als Sie fürchten. Wo kann ich das Kind hinbringen! Ich bin Arzt und werde sofort das Nötige veranlassen“, versuchte ich die Frau zu trösten.

Meine Worte schienen auch einen Eindruck zu machen.

„Bitte — hier herein — hier — — Gott sei Dank, daß es sich so treffen mußte!“

Sie ging voraus durch das offenstehende Portal und ich folgte mit der ziemlich schweren

Last; der Verunglückte war ein sehr kräftiger Knabe von elf Jahren.

Die Frau durchschritt den breiten, tiefen Flur und öffnete ganz am Ende desselben eine, ein paar Stufen höher liegende Tür.

„Wieder ein Unglück — nichts als Unglück in diesem schrecklichen Hause“, jammerte sie und deckte dabei in Hast und Angst eines der beiden Betten ab, die in einem großen düstern Zimmer an den Wänden standen.

Ich legte das bewußtlose Kind darauf nieder und befaß der Frau, anzufassen und die Bettstelle zum Fenster tragen zu helfen, damit ich die Verwundung genau untersuchen könne.

In Tränen ausbrechend, tat sie, wie ich es wünschte.

„So — gerade so mußte ich es vor zwei Jahren auch machen, als mir mein kleines Mädchen, während ich beim Einzuge die Fenster reinigen half, hinunterstürzte. Sie ist von dem Bett — es wird wohl dasselbe sein — nicht mehr aufgestanden, unsere kleine liebe Lore. — Wenn das wieder so endigt, dann halt ich's nicht mehr aus auf der Welt — wenigstens keine Stunde länger in diesem verwünschten Hause.“

Obwohl die Untersuchung des Kindes meine volle Aufmerksamkeit fesselte, entgingen mir doch nicht die letzten Worte; im Gegenteil: sie fielen mir auf als etwas Bekanntes, schon Gehörtes, doch fand ich nicht die Zeit zu einer Frage oder Gegenrede.

„Schnell, frisches Wasser und einige Tücher“, befahl ich. — Noch immer umring eine tiefe Dämmerung meinen kleinen unerwarteten Patienten.

„Was ist denn los? Wieder was passiert — doch nicht unser Junge?“ hörte ich eine erregte Männerstimme von der Tür her und mit einigen langen hastigen Schritten stand der Sprecher schon neben mir.

„Natürlich — nur was Schlimmes! Etwas Gutes werden wir hier nicht erleben!“ antwortete in bitterem Tone die zur Tür hinausschlüpfende Frau.

Ich erhob meine Augen und bemerkte, wie der Mann an meiner Seite zusammenzuckte.

Er war von großer, kräftiger Figur. Das Gesicht von energischen aber sympathischen Zügen verriet einen Fünfziger, während das beinahe weiße Haar an den Schläfen ein anscheinend bedeutend höheres Alter anzeigte.

„Unser Jüngster“ — murmelte er, ohne kaum die krampfhaft geschlossenen Lippen zu öffnen. „Der einzige Sonnenstrahl — da liegt er — verblichen und vergangen, gerade so — —“

„Er schwieg, denn seine Frau trat eben mit dem von mir Gewünschten herbei, mit banger Sorge in Blick und Gebärde.“

„Er wird doch wieder aufwachen, Herr Doktor! Es war ja schrecklich, wenn — —“

„Beruhigen Sie sich! ich glaube nicht, daß ernste Gefahr vorhanden ist. Natürlich muß alles getan werden, um eine solche nicht herbeizuführen“, suchte ich zu beschwichtigen.

Des Vaters Antwort.

„Lieber Sohn, Du hast Dich nicht in mir getäuscht; wir sind einverstanden. Es liegt ein Schimmer von Verklärung über dieser selbstverständlichen Hingabe und Aufopferung. Eine erlösende, still-freude, sich für des Vaterlandes Ehre und Freiheit hinzugeben, ohne Ansehen der eigenen Person, ohne Rücksicht auf die eigene Zukunft. Und nicht einige wenige sind es, die von solchem Opfermute erfüllt sind. Das ganze Volk erhebt sich wie ein Mann. So kommen sie in wortlosem Ernst auf allen Wegen wie zum Osterfeste der Auferstehung gegangen — unnachdenklich der Bauersmann und der Handwerker, glücklich träumend im Schillerischen Helldemut der Schüler und der Student, im sicheren Geleite der Kantischen Pflichttreue der Gelehrten. Ihr Heroismus ist schweigend. Keine Zeitung jubelt den Männern zu, kein Hurralärm raust in Volksversammlungen, kein prahlendes Säbelklirren spreizt sich auf Märkten und Gassen. Es ist das Volk der Pflicht, der herben Zucht, das seit dem Jahre 1806 sich ein Vaterland errungen hatte...“

Soll ich in feiger Begeisterung meinen siegenden Brüdern meinen Jubel nachleihen? Soll ich Romödien schreiben auf dem Spotttheater, wenn ich den Mut und die Kraft mir zutraue, auf dem Theater des Ernstes mitzusprechen? Ich weiß, Du wirst manche Unruhe erleiden müssen, die Mutter wird weinen! Gott tröste sie; ich kanns Euch nicht ersparen. Das Glückes Schößkind rühmt sich mich bis jetzt. Es wird mich jezo nicht verlassen. Daß ich mein Leben wage, das gilt nicht viel; daß aber dies Leben mit allen Blütenkränzen der Liebe, der Freundschaft, der Freude geschmückt ist, und daß ich es doch wage, daß ich die süße Empfindung hinwerfe, die mir in der Überzeugung lebte, Euch keine Unruhe, keine Angst zu bereiten, das ist ein Opfer, dem nur ein solch Preis entgegengestellt werden darf. Toni (Körners Braut) hat mir auch bei dieser Gelegenheit ihre große, edle Seele bewiesen. Sie weint wohl, aber der geendigte Feldzug wird ihre Tränen schon trocknen. — Die Mutter soll mir ihren Schmerz vergeben; wer mich liebt, soll mich nicht verstehen, und Du wirst mich Deiner würdig finden. Dein Theodor.“

„Die Deutschen“.

Aus dem Feldpostbriefe eines Postlers.

Aus einem Feldpostbriefe des Postbeamten Herrn Anton Schweiger aus Waidhofen an der Ybbs, der gegenwärtig als Verkehrsbeamter bei einer Reserve-Telegraphen-Betriebsabteilung auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wirkt, teilt die „Linzer Tagespost“ folgende Stellen mit:

Als das gewaltige Völkerringen begann, da dachte keiner von uns, die die Pflicht und die Liebe zum Vaterland ins Feld rief, daß dieser Kampf so lange dauern könnte. Viele unserer Freunde hat schon der Schlachtentod in lichtere Höhen geführt. Auch sie glaubten alle, einstens, umjubelt von den Daheimgebliebenen, siegreich wieder in ihr Heim zurückkehren zu können. Das Schicksal wollte es anders. Der Reservetelegraph, bei dem ich eingeteilt bin, besorgt sehr häufig den Dienst bei den höchsten Kommandanten und ich

Noch war ich nicht fertig mit meinem Verbande, als der Knabe plötzlich die Augen öffnete; große, blaue Kinderaugen. Ein fragender, verwundeter Blick, dann schlössen sie sich wieder.

Im nächsten Augenblick fühlte ich meine Hand erfasst in festem heißen Druck. Zwei große kraftvolle, aber weiße, gut geformte Hände umschlossen meine Rechte.

„Herr Doktor, Sie sind mir fremd und ich kenne Sie nicht; aber — wenn Sie meinen Jungen wieder auf die Beine bringen — mein Leben lasse ich für Sie!“

In den auf mich gerichteten Augen flimmerte und zuckte es von innerer Bewegung. Es waren ein paar treuherzige, von hingebender Dankbarkeit schimmernde, dunkle, stahlblaue Augen, in die ich blickte; vielleicht etwas verwundert und prüfend, wie es Angewohnheit und Art des Arztes ist — einen Moment nur, dann plötzlich senkten sich die Lider und die Augensterne flohen scheu zur Seite.

„Das ist ja meine Pflicht, zu tun, was irgend möglich ist, und versteht sich demnach von selbst, ohne jede Gegenleistung, mein lieber Freund,“ sagte ich und klopfte ihm auf die breiten Schultern, die von einer einfachen blauen Bluse umschlossen waren. (Fortsetzung folgt.)

hatte persönlich Gelegenheit, von sehr hohen Militärs zu erfahren, welche unbegrenztes Vertrauen man den Deutschen in jeder Beziehung entgegenbringt. Was die gemeinsame deutsche Heeresprache für den Krieg bedeutet, kann nur der richtig ermessen, der einen Einblick in den ungeheuren Apparat hat, der die Kriegsgeschäfte vom Gejocht an bis in den weiteren Etappenraum leitet. Es wird noch eine Zeit kommen, wo über vieles andere noch gesprochen werden muß und da werden tausende Zungen sprechen. In der Nacht vom 27. zum 28. November mußten wir plötzlich von Wieliczka aufbrechen in die Festung Krakau. Was mir mehr war, als die Schönheiten dieser altpolnischen Krönungsstadt, war der Einzug deutschen Militärs. Am Anfang des Krieges las man viel vom Einmarsch der deutschen Truppen in belgische Städte. Ich dachte mir oft, es sei doch ein bißchen Mache dabei. Heute weiß ich es genau. Es ist etwas Packendes, etwas Eindringendes. Wer den dröhnenden Schritt hörte, die Vieder, die sie singen, vernahm, oft hellauflachend und dann wieder gemütvoll weich, wer ihre zuversichtlichen Mienen und fröhlichen Gesichter sah, der mußte sagen „Die müssen siegen!“ Mir klopfte das Herz vor Freude und nie werde ich das erste Zusammentreffen mit unseren treuen Bundeskameraden vergessen. Den ganzen Tag über und auch in der Nacht kamen deutsche Truppen und im Halbschlummer hörte ich noch den ehernen Schritt und die Weisen: „Ich hatt' einen Kameraden“, „Deutschland, Deutschland über alles...“ Später hatte ich noch öfter Gelegenheit, mit unseren deutschen Brüdern zusammen zu sein und was mir die Leute erzählten, klang immer in die Worte aus: „Wir werden siegen!“ Das rührende Vertrauen zu ihrem Kaiser drückt sich in jedem ihrer Sätze aus: „Unser Kaiser sagt, wir müssen siegen“

Kaiser Wilhelm an der Ostfront.

Berlin, 11. Feber. (R.-B.) Das Wolffbüro meldet: Kaiser Wilhelm (der von der Ostfront zu kurzem Aufenthalt nach Berlin gekommen war) hat sich wieder auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Deutschlands Blockadeerklärung.

Rein Einspruch Italiens.

Paris, 11. Feber. (R.-B.) Französische Blätter erfahren aus Rom, daß Italien gegen die deutsche Blockadeerklärung nicht protestieren werde.

Deutscher Unterseebootsangriff.

Englischer Dampfer beschossen.

Ymuiden, 11. Feber. (R.-B.) Der Kapitän des englischen Dampfer „Laertes“, der heute früh von Java ankam, erzählt, daß er gestern zwischen dem Maas-Deutchschiff und der Schouwenbank von einem deutschen Tauchboote beschossen wurde. Die Projektile drangen durch den Schornstein und die Schiffshoote in das Schiff ein. Das Tauchboot versuchte das Schiff zu torpedieren, aber der „Laertes“ entkam durch schnelles Manövrieren und Entwicklung der größten Geschwindigkeit.

Englischer Mißbrauch der neutralen Flagge.

Amsterdam, 11. Feber. (R.-B.) Die Blätter melden aus Ymuiden: Der Kapitän des englischen Dampfers „Laertes“ berichtete weiter, daß das Unterseeboot, ehe es den Angriff eröffnete, ihm signalisierte, er solle anhalten. Der Kapitän besorgte das Signal nicht. Der Dampfer führte keine Flagge. Beim ersten Signal des Unterseebootes hißte er die holländische (!) Flagge, nach seiner Angabe zu Schutze (?) der zahlreichen auf dem Schiffe befindlichen Neutralen, nämlich — Reger und Chinesen! (Zum „Schutze der Neutralen“ hätte er eben anhalten sollen!)

Englischer Seeraub an amerikanischem Gut.

Lebensmittel für Amerikaner beschlagnahmt.

London, 11. Feber. (R.-B.) Der Kapitän des Dampfers „Wilhelmina“, die mit Lebensmitteln für die in Deutschland lebenden Amerikaner unterwegs ist, lief Falmouth freiwillig an.

Falmouth, 11. Feber. (R.-B.) Die englischen Behörden haben die Ladung des Dampfers „Wilhelmina“ mit Beschlagnahme belegt.

Schwere Enttäuschung der Belgier.

Paris, 11. Feber. (R.-B.) Die belgischen Rentenkoupons werden von den hiesigen Zahlstellen nicht mehr eingelöst. Die Einlösung

wird auch dann verweigert, wenn nachgewiesen wird, daß die Coupons zu in belgischem Besitz befindlichen Stücken gehören.

Bomben auf Vlissingen geworfen!

Neutralitätsverletzung des holländischen Hafens.

Vlissingen, 11. Feber. (R.-B.) Heute gegen 10 Uhr vormittags passierte hier ein Doppeldecker unbekannter Nationalität, überflog den Hafen von Vlissingen und warf 2 Bomben ab, die wenig Schaden anrichteten. Die Bomben fielen in unmittelbarer Nähe des Dampfers „Main“ des Norddeutschen Lloyd, der im Vlissinger Hafen liegt, nieder; es wurde niemand verletzt. Das Flugzeug verschwand in südöstlicher Richtung.

Amsterdam, 11. Feber. (R.-B.) Die Blätter melden, daß das Flugzeug, welches über dem Vlissinger Hafen Bomben abgeworfen hat, wahrscheinlich französischer Herkunft sei.

Salznot in Rußland.

Zürich, 11. Feber. (R.-B.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Salzpreis ist hier um 70 Prozent gestiegen. Auch die anderen Lebensmittel sind bedeutend teurer geworden. Der Kommandant von Kronstadt, Generalleutnant Manilkowski, setzte Höchstpreise fest. Den Zuwiderhandelnden wird eine Strafe von 3000 Rubel oder drei Monate Arrest angedroht.

Der Streik in Yorkshire beigelegt.

London, 11. Feber. (R.-B.) Der Streik mit den Bergarbeitern in Yorkshire wurde durch eine Konferenz in Leeds beigelegt. Die Arbeitgeber bewilligten für Kriegsdauer alle Forderungen der Arbeiter.

Die nordamerikanische Schiffsankaufsbill.

Washington, 11. Feber. (R.-B.) Der Senat vertagte sich nach einer ununterbrochenen Sitzung von 54 Stunden ohne die Debatte über die Schiffsankaufsbill beendet zu haben.

Japan anständiger als Engländer.

Petersburg, 11. Feber. (R.-B.) Nach einer Meldung der „Nietich“ veranstalteten die japanischen Behörden überall dort, wo sich deutsche Gefangene befinden, großartige Weihnachtsfeiern. Ein besonders prachtvoller Tannenbaum, der eigens zu diesem Zwecke von den Sendaibergen gebracht und mit unzähligen Lichtern geschmückt wurde, war für den Kapitän Meier-Waldeck bestimmt.

Den Krankenhausvorstand erstochen.

Neustadt a. d. Haardt, 11. Feber. (R.-B.) Heute mittags wurde der Vorstand des städtischen Krankenhauses, Hofrat Koelsch, von einem Inassen des Krankenhauses, dem Wader Anton Scharffenberger aus Hambach, im Verlaufe eines Streites überfallen und mit einer Schere in der Schläfengegend schwer verletzt. Heute abends ist Hofrat Koelsch, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Der Täter soll schon früher in einem Irrenhause untergebracht gewesen sein.

Marburger Nachrichten.

Trauung. Am 7. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags fand in der hiesigen Dom- und Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Majors Leopold Turic mit Frä. Maria Gruschovnik statt.

Todesfälle. Am 11. Feber verschied hier der k. k. Steueramtskontrollor i. P. Herr Martin Bacholle im 74. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Samstag um 4 Uhr von der Stadtfriedhofleichenhalle nach dem städtischen Friedhofe in Pöbersch statt. — Im Hause Blumengasse Nr. 28 starb heute Fräulein Frieda Purlhart im Alter von 25 Jahren. Sie wird Sonntag um 4 Uhr im Trauerhause eingeseget und sodann auf dem städtischen Friedhofe in Pöbersch bestatet.

Zur Einrückung der Landsturmpflichtigen. Das Ministerium für Landesverteidigung hat angeordnet, daß die zur Enthebung beantragten Landsturmpflichtigen, falls bis zum Einrückungstag eine Entscheidung über die Enthebung nicht erfolgt ist, diese Entscheidung nicht abzuwarten, sondern ohne Rücksicht auf die in Schweben befindliche Enthebungsangelegenheit zu dem für ihre Geburtsjahrgänge bestimmten Termine einzurücken haben. Ausgenommen sind lediglich die Arbeiter und sonstigen Angestellten jener für militärische Zwecke arbeiten-

den Betriebe, bezüglich welcher seitens des Kriegsministeriums oder des Ministeriums für Landesverteidigung eine ausdrückliche und den betreffenden zur Kenntnis gebrachte gegenteilige Verfügung getroffen wurde, wonach sie bis zum Einlangen der Entscheidung nicht einzurücken haben.

Dr. Ignaz Graf v. Attems †. Aus Graz wurde uns heute drahtlich berichtet: Gestern abends ist hier nach längerem Leiden das Herrenhausmitglied Dr. Ignaz Maria Graf von Attems, Finanzprokuratorsekretär a. D., Erblandkammerer im Herzogtume Steiermark, im 71. Lebensjahre gestorben.

Kriegsauszeichnungen. Die kaiserliche belobende Anerkennung wird bekanntgegeben den Rittmeistern Artur Freiherrn von Pielsticker DM. 5, Andreas Rubinyi von Felső-Rubin et Demenyfalva und Julius v. Szentkiralyi, beide SM. 16; den Oberleutnanten: Georg Pauly SM. 16 und Wilhelm Wodiczka SM. 87. Dem k. u. k. Feuerwerker Karl Smetanka des hiesigen Feldhaubitregiments wurde in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Für den Roten Halbmond spendeten die Postbeamtinnen Marburgs (Stadt und Bahnhof) 31 Kronen.

Für die Konvaleszenten spendete Frau Mizzi Waldner (Milit.-Oberrealschule) 300 Zigaretten.

Aus den Soldatenspitälern. Gestern starb der in Aquileia im Küstenlande geborene Infanterist Alois Scuz des Inf.-Reg. 47. Die Beerdigung erfolgt am 13. d. um 3 Uhr nachmittags vom Reservespital 1 aus.

Gärtner und Landwirte, bebaut jede freie Stelle mit frühzeitigem Gemüse, womit wir uns voraussichtlich bei dem Mangel an Fleisch und Mehl werden bald ernähren müssen. Diese Kultur wird sehr gefördert durch das Entgegenkommen der Verwaltungs-Kommission des k. u. k. Dragoner-Regimentes Nr. 5, welche besten Pferdeböden, die zweispännige Fuhr um 3 Kronen abgibt, wozu die landwirtschaftliche Filiale, Schillerstraße 8, die Anweisungen ausfolgt. Dasselbst sind auch Adressen zum Bezuge von Sämereien aus dem Inlande und aus Deutschland in Vormerkung.

Marburger Bioskop. Morgen Samstag neues Programm. Besonders hervorzuheben ist die erstklassige Neuheit „Sturmzeichen“, Erzählung aus der Kriegszeit 1914 in 2 Abteilungen mit Fräulein Hanny Weiße in der Hauptrolle. Auf gleicher Stufe steht das südafrikanische Drama in 2 Akten: „Löwenpranken“. Die Kriegsfonderausgabe der Citowoch Nr. 22 und der Österreichische kinematographische Wochenbericht bringen die neuesten Berichte und Aufnahmen vom nördlichen und südlichen Kriegsschauplatz. Ferner die komischen Bilder „Piff hat kein Augenmaß“, „Poffe“, „Rauke hat einen steifen Hals“, „Schwank“, und „Anels Schwiegermutter“. Das Programm ist erstklassig und für den Besuch der Jugend geeignet. — Sonntag 4 Vorstellungen: um 2, 4, 6 und 8 Uhr.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Die Schlacht beim Duklapaß.

Entsetzliche Verluste der Russen.

Wien, 12. Feber. Der Kriegsberichterstatte der „N. F. P.“ meldet: Die Kämpfe am Duklapaße haben sich zu einer großen Affäre ausgewachsen. Es gehen Gerüchte über kolossale russische Verluste um, die vorerst nicht kontrollierbar sind, wenn aber auch nur ein kleiner Teil der genannten Ziffern zutrifft, darf man von einer großen Schlacht bei Dukla sprechen.

Wien, 12. Feber. Der Kriegsberichterstatte des „Deutschen Volksblattes“ schildert das Vordringen der Russen von den Duklapaßhöhen gegen Bartfeld, das siegreiche Eingreifen zweier Kompagnien eines steirischen Regimentes und die entsetzlichen Menschenverluste der Russen.

Von der 48. sibirischen Truppeneinheit, die auf dem Rastel Berg angegriffen hatte, kehrten, wie festgestellt worden ist, höchstens 600 Mann zurück, das 189. Infanterieregiment des Feindes wurde nahezu vollkommen aufgerieben. Es blieben von diesem Regiment bloß 20 Mann übrig. In diesem überaus blutigen Kampfe bewährte sich besonders ein Grazer Landwehrregiment, das gegen die mehr als dreifache Übermacht des Feindes im Kampfe stand. Auf dem Sturmsfelde lagen noch während einiger Tage in kleiner Entfernung von der Front über 1000 Leichen russischer Soldaten. Die Gesamtverluste des Feindes belaufen sich in diesem auf einem engen Gebiete stattgefundenen Ringen einschließlich der Gefangenen seit 1. Feber gewiß auf zehntausend Mann.

Die Märchen der „Now. Wremja“.

Sonderbares Vertuschungssystem.

Wien, 12. Feber. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der Petersburger „Nowoje Wremja“ war kürzlich folgender Passus zu lesen:

„Wenn die Österreicher sehen, daß ihre Lage unhaltbar wird, schießen sie die russischen Gefangenen vor, in der Hoffnung, daß wir nicht auf sie schießen werden. Wir tun dies auch nicht. Aber einmal in der Dunkelheit um 3 Uhr nachts konnte man selbst auf einen halben Werst Freund und Feind nicht unterscheiden und da haben wir einen unserer Offiziere erschossen und zwei verwundet. Das ist gemein von den Österreichern. Besonders gemein aber ist es, daß sie den Unseren nicht erlauben, sich gegen die Schüsse zu decken!“

Diese Auslassungen in dem russischen Heftblatte entbehren natürlich jeder Begründung. Sie beschuldigen unsere Kriegsführung eines Vorgehens, das mit der von unseren Truppen ausnahmslos eingehaltenen und wohl auch vom Gegner anerkannten Kampfweise in einem direkten Widerspruch steht und tatsächlich niemals geübt wird. Diese Mitteilung der „Nowoje Wremja“ soll augenscheinlich nur dem Zwecke dienen, darüber hinwegzutäuschen, daß die Russen selbst ihre Truppen mit Maschinengewehren zum Vorgehen antreiben. Die auf solche Art gefallenen russischen Soldaten sollen nunmehr als Opfer unserer „unfairen Kriegsführung“ hingestellt werden.

Englisches Unterhaus.

Eine abgelehnte Friedensanfrage.

London, 11. Feber. (R.-B.) Im Unterhause fragte Jowett (Arbeiterpartei) an, ob nicht die britische Regierung in der Absicht, den schrecklichen Verlusten an Menschenleben ein Ende zu machen, bereit wäre, bekannt zu geben, auf welcher Grundlage England und die Verbündeten gewillt wären, die Friedensbedingungen zu erörtern. Der Staatssekretär des Äußern Grey erwiderte, die jüngst veröffentlichten Äußerungen der deutschen Regierung geben keine Veranlassung anzunehmen, daß der Zweck, den Jowett im Sinne habe, durch die Annahme seines Vorschlages gefördert werden würde.

Der Optimismus des Herrn Asquith.

Premierminister Asquith stellte fest, daß etwa 60 Prozent der britischen Verwundeten genesen seien und für den Kriegsdienst wieder hergestellt wurden. Im Verlaufe der Debatte über die Warenpreise erklärte Asquith, die Regierung lehne es ab, Höchstpreise festzusetzen oder Weizenvorräte zu erwerben. Die Weizenvorräte werden sich demnächst vermehren und die Preise sinken, ebenso wie die des Zuckers (?).

Deutsche Flieger über Belfort.

Bedeutender Schaden.

Belfort, 11. Feber. (Meldung der Agence Havas.) Gestern vormittags versuchten zwei Tauben Belfort zu überfliegen. Sie wurden mit heftigem Geschützfeuer empfangen. Eine Taube kehrte sofort um, die andere warf zwei Bomben ab, deren eine auf ein unbewohntes Haus fiel. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Von einem französischen Flugzeuge verfolgt, entfloh die Taube.

Petersburger Cholera-Dementi.

Petersburg, 12. Feber. (R.-B.) Die Petersburger Tel.-Ag. dementiert kategorisch die Nachricht, daß in Petersburg Cholera herrsche; kein einziger Fall sei vorgekommen.

Explosion eines Militär-Laboratoriums.

Stockholm, 12. Feber. (R.-B.) Das militärische Laboratorium in Dajursagarden, wo große Mengen Geschützmunition lagerten, ist nachmittags infolge Explosion in die Luft geflogen. Im Augenblicke der Katastrophe schlug eine mächtige Feuersäule zum Himmel empor. Von 11 Personen, die sich im zerstörten Gebäude befanden, wurden 7 getötet und 2 schwer verletzt; 2 Personen erlitten ganz unbedeutende Verletzungen.

Kultivierung deutschen Bodlandes.

Eine Kriegsmassnahme.

Berlin, 11. Feber. (R.-B.) In der Norddeutschen Allgem. Ztg. wird die Kultivierung des Bodlandes als dringende Kriegsmassnahme bezeichnet und darauf hingewiesen, daß die in Frage kommende Fläche noch größer ist, als die gesamte Anbaufläche von Weizen in Deutschland und etwa dreiviertel der gesamten Kartoffelfläche entspreche.

Müssen Feldpostkarten frankiert werden?

Der letzte Erlass des Handelsministeriums betreffend Portozwang von Feldpostkarten und Feldpostbriefen wurde vielseitig mißverstanden. Noch wie vor ist deren Verwendung an unsere Soldaten, die im Felde oder in Spitalsbehandlung stehen beliebig oft gestattet. Ebenso können Soldaten so oft sie wollen an ihre Angehörigen schreiben, ohne daß sie verpflichtet wären, Karten oder Briefe zu frankieren. Ein Frankierungszwang findet nur in folgenden Fällen Anwendung: Auf alle Briefe über 100 Gramm, ferner an jene Soldaten, die nicht im Felde, nicht in Spitalsbehandlung und nicht vor dem Feinde stehen. Sendungen von Schokolade und dgl. können auch ins Feld und an den Spitäler nicht portofrei versendet werden, sondern sind als „Warenprobe“ entsprechend zu frankieren. Der Erlass hatte bloß den Zweck, den Mißbrauch der Feldpost zu vermeiden. Wie bereits bemerkt, können an Soldaten im Felde oder in Spitalsbehandlung beliebig oft Feldpostkarten und Feldpostbriefe unfrankiert geschrieben werden und können diese gleichfalls so oft sie wollen ihren Angehörigen mittelst Feldpost portofrei schreiben.

Die Teuerung in England.

Steigerung der Lebensmittel- und Kohlenpreise.

England, welches uns aushungern will, muß das Gefühl haben, daß es dank den deutschen Unterseebooten im Begriffe ist, in eine Grube zu stürzen, die es für uns gegraben hat. Über Haag wird aus London berichtet:

Die Getreide- und Mehlpreise sind rapid in Steigung begriffen. Nach dem „Evening Standard“ soll der Roggenpreis diese Woche auf 60 Schilling per Quarter (35 Schilling vor dem Kriege) erhöht werden. Der Brotpreis wird auf 8 Pence (4 Pence vor dem Kriege) erhöht und die Hausbrandkohlen werden 34 Schilling (vor dem Kriege 18 bis 31 Schilling) kosten. Die Gemüse- und Früchteinfuhr hat aus Belgien jetzt völlig aufgehört. — Nur so weiter!

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Montag den 1. bis einschließlich Sonntag den 7. Februar 1915.

Tag	Luftdruck-Tagessm. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Sonne								Bemerkungen		
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagessmittel	Höchste		Niederste				
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden			
Montag	738.1	-4.0	1.8	-3.5	-1.9	2.5	5.5	-7.5	-12.5	2	0.3	
Dienstag	745.4	-4.0	0.8	-8.8	-4.0	2.0	3.5	-9.5	-14.0	3	.	
Mittwoch	745.4	-12.9	1.1	-4.5	-5.4	2.1	2.6	-13.5	-17.7	2	.	
Donnerst.	743.3	-3.0	1.5	-1.8	-1.1	2.0	6.5	-6.0	-6.9	10	.	
Freitag	740.8	-10.4	0.0	-3.0	-4.5	1.2	2.5	-11.5	-14.2	7	.	
Samstag	739.6	-5.4	1.2	-4.1	-2.8	1.3	2.0	-5.7	8.6	5	.	
Sonntag	741.7	-4.6	0.8	0.0	-1.3	1.0	1.2	-6.4	6.0	10	4.8	

Für unsere Krieger im Felde!

Postversand sofort.

Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee
Tee-Tabletten mit Rum 10 Heller
Kakao-Tabletten 12 Heller
Kola-minttabletten, Dose 75 Heller
Obol in Feldpostpackung R. 1.20
Brust-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller
Brennspiritus in Würfel.
Karton für Feldpostsendungen lagernd.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus

Adler-Drogerie, Marbnrg.

Mag. Pharm. Karl Wolf.

Kundmachung.

Es wird hiemit allgemein verlautbart, daß der Bezirks-Voranschlag für das Jahr 1915 vom 10. Februar bis einschließlich 23. Februar l. J. hiermit zur Einsicht der Bezirksangehörigen aufliegt.

Bezirks-Ausschuß Marburg, am 8. Februar 1915.

Der Obmann: Dr. Johann Schneider.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage
und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock
gegenüber dem l. f. Staatsgymnasium.

Katenzahlung — Billige Miete — Eintauch und Verkauf überpielter
Instrumente. Telefon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.

Tüchtiger Maschinschreiber
und Stenograph

auch weibliche Kraft, wird per sofort beim Stadtrate aufgenommen. Gesuche sind bis 19. Februar einzubringen. 515

Eine Wohltat für unsere Krieger

bedeutet das Vorbeugungs- und Vertilgungsmittel gegen

Ungeziefer
jeder Art **Radical in Kapseln.**

Gebrauch bequem und sparsam.

Medizinal-Drogerie Max Wolfram.

Druckorten

für die

Verzehrssteuer-
Abfindungsvereine

empfiehlt die

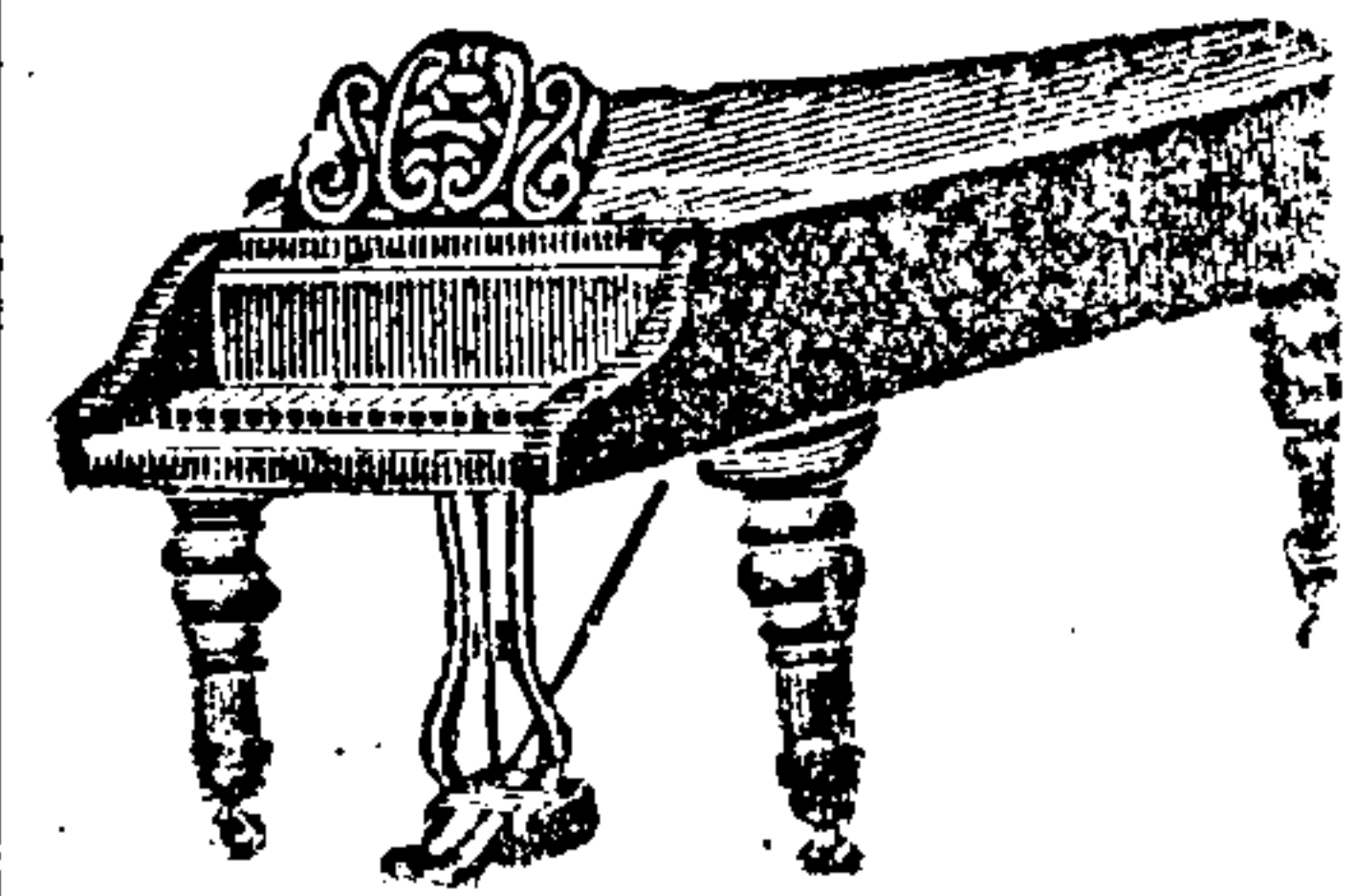
Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Edmund Schmidgasse 4.

I. Marburger
Klavier-, Pianino
und Harmonium-
Niederlageund Leihanstalt
Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer
gegründet 1850
Schillerstrasse 14, 1. St. Hofge



Große Auswahl in neuen und über-
spielten Klavieren sowie Pianino
zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und
Reinigung der Instrumente werde
auch auswärts billigst berechnet und
von mir selbst ausgeführt; daselbst
wird auch gebiegender Gitarrenunter-
richt erteilt.

Billige Miete und Katenzahlunge

Kommis

der Eisenwarenbranche, tüchtiger
flotter Verkäufer, beider
Landessprachen mächtig, wird
aufgenommen bei B. Leposcha,
Pettau. 513

Tüchtige

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung
bei Expediteur Mallus Nachf.,
Marburg. 514

In Marburg

ein nettes, garantiert insekten-
reines Zimmer, nächst der Re-
kulturlagerne, für Einjähr-Freiwil-
ab 15. Februar zu mieten gesucht.
Zuschriften erbeten mit Preisangabe
an Weiss-Ostborn, Graz, Bismarck-
platz 3 511

Spezerist

tüchtiger, flotter Verkäufer,
beider Landessprachen mächtig,
akzeptiert B. Leposcha, Pettau.

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus
Kunstblumen, in größter Auswahl
in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt

Marburg, Herrengasse 6

Kleines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei
Parteien, neugebaut, steuerfrei, ist
zu verkaufen. Anfrage in der Verm.
d. Blattes. 4829

Am Hauptplatze im „The-
resienhof“ eine drei- und
eine fünfzimmerige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu
vermieten. — Auskünfte im Kaffee
„Theresienhof“ 4842

Wohnung

zu vermieten. Kasinogasse 2.

Ein kleines 4820

Familien-Wohnhaus

Mitte der Stadt, mit Garten zu
verkaufen. Anfrage in Verm. d. Bl.

Billig zu verkaufen

eine Küchentredenz, ein Küchen-
tisch, ein Eiskasten, ein Kinder-
sportwagen. Anzusagen in der
Verm. d. Bl. 502

Solides

Stubenmädchen

der deutschen Sprache mächtig, mit
längeren Zeugnissen, wird sofort
aufgenommen. Anfrage Herren-
gasse 52, parterre links. 495

Geprüfter Heizer

und Maschinenwärter wird so-
fort aufgenommen. Zuschriften
Lederfabrik Anton Wabls Nachf.
Ignaz Halbärth, Marbg. 510

Bettfedern
und Daunen

zu billigsten Preisen

per K.
Kronen
raue, ungeschliffen . 1.66
raue, geschliffen . 2.
ute, gemischt . 2.64
weiße Schleißfedern . 4.
eine, weiße Schleißfedern 6.
weiße Halbdaunen . 8.
hochfeine, weiße Halb-
daunen . 10.
gr Daunen, sehr leicht 7.
schneeweiße Kaiserstaum 14.
Tuchent aus dauerhafter:
Kantling, 180 cm lang, 116 cm
breit, gefüllt mit guten, dau-
erhaften Bettfedern R. 10.—
bessere Qualität R. 12.—
eine R. 14.— und R. 16.—
dazu ein Kopfpolster, 80 cm
lang, 58 cm breit, gefül-
R. 3.—, 3.50 und 4.—
fertige Betttücher R. 1.66
2.— 2.50, 3.—, 4.—, Bett-
decken, Deckenlappen, Tisch-
tücher, Servietten, Glasertücher

Karl Worsche

Marburg, Herreng. 10.

6 Stück ganz neue

Acetylen-Apparate

samt Zugehör, sowie ein großes
Musikwerk mit Einwurf ist wegen
Übersiedlung billigst zu verkaufen.
Anfrage in der Verm. d. Bl. 507

Kommis

wird sofort oder in 6 Wochen im
Spezereigeschäft des Hans Sirf in
Marburg aufgenommen. 308

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, mit
guter Schulbildung, wird per sofort
aufgenommen im Spezereigeschäft
Mydlik, Herrengasse 46. 304

Geschäftslokal

event. möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. Pfarrhofgasse 6. 168

Möbliert. Zimmer

innere Stadt, sofort zu vermie-
ten. Anzusagen in der Verm.
d. Blattes. 372

o Kinderloses o
Hausmeisterpaar

der Mann womöglich im Maschin-
fache und in der Schlosserei bewan-
dert, am besten Pensionist der Süd-
bahnwerkstätte, gesucht. Schriftliche
Offerte unter „Hausmeisterpaar“ an
die Verwaltung des Blattes, 19

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt ihr neu sortiertes Lager
Schul- und Schreibwaren
Ansichtskarten, angefangenen und ge-
zeichneten Handarbeiten. Wolle,
Garne, Seide usw. — Stets neue

Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie hochh.-herzogw.-
Teppichen, Stidereien, Graveur-,
Ziselier- und Einlegearbeiten, Vor-
druckerei und Anfertigung von Weiß-
näh- und Stidereiartn. 118

Ratten- u. Mäuse-Tod!



„Franko“

allen voran!

Bestes, unübertroffenes Mittel
zur gänzlichen Vertilgung obge-
nannter Tiere. Karton 60 Heller.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz 3

und

Adler-Drogerie

Marburg, Herreng. 17.

Mag. Pharm. K. Wolf